

# VICTORIA

## ILLUSTRIRTE MUSTER-UND MODEZEITUNG

Nro. 11.      Monatlich erscheinen 4 Nummern.      Berlin, 15. März 1868.      Preis: Vierteljährlich 20 Sgr.      XVIII. Jahrgang.

Unberechtigter Nachdruck und Nachahmung ist untersagt.

### Modebericht.

#### Inhalts-Verzeichniss.

##### A. Hauptblatt.

- Beschreibung des colorirten Modetupfers. Modebericht. Balltoiletten. Mit Abbildung Nro. 1, 2. Kinderläschen. Mit Abbildung Nro. 3. Paßmenterle zum Schließen von Paletots, Jacken zc. Mit Abbildung Nro. 4. Hausantel als Rauchopparat. Mit Abbildung Nro. 5, 6. Tapissieredeckel auf Küchenschiffen. Mit Abbildung Nro. 7. Federwischer. (Pflanzarbeit) Mit Abbildung Nro. 8, 45. Zwei Schürzen. Mit Abbildung Nro. 9-11. Wein zu Fülldecken. (Stoparbeit) Mit Abbildung Nro. 12. Zwei Spitzenimitationen auf ausgezogenen Leinwandfäden. Mit Abbildung Nro. 13, 15. Korb. (Goldarbeit) Mit Abbildung Nro. 14. Spielbürste für Damen. (Gästelarbeit) Mit Abbildung Nro. 16. Zwei Gesellschaftscoiffuren. Mit Abbildung Nro. 17, 19. Interaille mit garnirtem Ausschnitt. Mit Abbildung Nro. 18. Decke aus Bindadengewebe. Mit Abbildung Nro. 20, 21, 23, 31, 32. Krögen (Gästelarbeit) Mit Abbildung Nro. 22. Verleimung zur Verzierung an Hüten, Coiffuren zc. Mit Abbildung Nro. 24. Zwei Wirtschaftschürzen. Mit Abbildung Nro. 25, 26. Halbhohe Taile mit chemise russe. Mit Abbildung Nro. 27. Niederraille. Mit Abbildung Nro. 28. Bordüre. (Webarbeit) Mit Abbildung Nro. 29. Ländische. (Webarbeit) Mit Abbildung Nro. 30. Zeichnungen und Manschette aus Etücker und Valenciennes. Mit Abbildung Nro. 33-35. Spitze. (Kreuzsticharbeit) Mit Abbildung Nro. 36. Antiquarcar. (Kleider-Gästelarbeit) Mit Abbildung Nro. 39. Drei Tapissieredeckel zu verschiedenen Zwecken. Mit Abbildung Nro. 37, 38, 44. Rosette zu Cravattenspinneln. (Gästelarbeit) Mit Abbildung Nro. 46. Decke. (Kleider-Gästelarbeit) Mit Abbildung Nro. 47, 40-43.

##### B. Beilage.

##### Colorirtes Modetupfer.

#### Beschreibung des colorirten Modetupfers.

Hauttoilette: Lange Robe aus braunem poulé de soie mit breitem Bolant am unteren Rande und drei schwarzen Stoffstreifen über demselben. Die obere litzere Robe aus schwarzem Faille ist gejackt und passpoillirt und mit zwei braunen Stoffstreifen geschmückt. An beiden Seiten ist die Robe in reichlicher Weise gefasst und mit brauner Rosette verziert. Taille und Kermel zeigen eine Uebereinstimmung mit dem Uebrigen.

Soirée-Toilette: Robe aus gestreifter Gaze-Chambéry mit henise Seidenbändern garnirt. Der vorn offene Rock ist in seinem Umkreis mit Spitzen und Bändern verziert und seitwärts mit gleichfarbigen größeren Schleifen zurückgerafft. Der tablier-Einsatz simulirt eine zweite untere Robe und ist am Rande mit breitem Bolant, über diesem mit Bändern und Spitzen garnirt, deren anschnürendes Arrangement sich wiederholt. Der Taillenausschnitt wird von einem fichu Marie Antoinette umgeben, dessen Enden auf der hinteren Rockpartie Schürzen bilden.



Die eiteln Voraussetzungen: für unsere Mittheilungen aufmerksame Leserinnen zu finden, können keine überzeugenderen Belegstücke erfahren, als durch Fragen nach oft und ausführlich beschriebenen Tafeldecken. „St Atlas modern“ — wirkt wie eine geistige, das Selbstgefühl lühende Dämon, nachdem wir uns seit langer Zeit als die pflichternten, anspornenden Herolde für den Ruhm dieses gefeierten aller Stoffe betrachteten.

Die die Mythe von dem die Welt tragenden Atlas ihre biblische Darstellung fand, so möchten wir das triviale, etwas finstliche Wortspiel: „Alle Welt trägt den Atlas“ — in eine allegorische Figur kleiden und mit dieser Illustration versehen, was uns mit Worten nicht gelang.

Wo sich Passpoillirt oder Schrägkreuz anbringen lassen, ob in horizontaler, vertikaler oder diagonaler Richtung, da sehen wir gewiß den Atlas verwenden, wenn dieser nicht als dominirender Stoff gewählt, einen kumpfen Stoff als Contrast erfordert.

Mit unbedingtem Vandalismus wüthet die Schere in den kostbaren Geweben, bald runde, spitze oder eckige Sachen, mit dem unvermeidlichen abweichenden Passpoillirt umrandet, bald Schrägkreuzen von 1/2-2 Centimetres Breite scheidet, deren Effect außerordentlich disinguit in seiner Einfachheit wirkt, aber nicht so billig herzustellen ist, als es den Anschein gewinnt; das dieser Umstand für die Erhaltung der Mode spricht, bleibt ein wohl zu berücksichtigendes Factum.

Schleich noch viel gelangt wird, so ist doch der Gummirationsschnitt dieser Frenen überstritten, und die Speculationssucht läßt jetzt die Frühjahrsinteressen mehr in den Vordergrund treten, als die nur aufstrebenden Gesellschafts- resp. Balltoiletten.

Robe und Paletot aus gleichem Stoff bleiben auch für die nächste Frühjahrs- Saison bevorzugt, zumal die neuen Stoffe besonders für diese Tracht geeignet zu sein scheinen. Ein Stoff „Panama“, nicht von Strohh, wie das uns unter dem Namen schon bekannte Zulegeleht, aber doch in denselben canetas-

ähnlichen Gewebe, ist in allen Farben, mit Weiß durchflochten, als eine empfindenswerthe Nouveauté eingeführt.

erner haben wir auch „Marbre“, eine Art papirter Stoff, in ebenfalls dauerhaftem Gewebe.

Einfarbige wollene „Serge“ scheint zu großen Erfolgen berufen, denn alle Parterre-ten sehen wir in diesem Fabrikat vertreten, dessen dicke Fäden für seine Haltbarkeit sprechen.

Viele von den Frühjahrsstoffen werden justfrei (nicht so kurz als im vorigen Sommer) und einfach garnirt getragen.

Der Paletot hierzu ist sachgemäß, halb oder ein anständig — genug je dem Geschmack entsprechend, zu wählen, da jede Form modisch und erlaubt, nur durch das Genre der Garnitur, oder die Länge des Saums bestimmt wird. Andere Roben sind sehr lang geschnitten und in Knieföhe drapirt, um mit diesen auspuhrenden Hülfsmitteln zu gleicher Zeit die freie Bewegung zu ermöglichen. Für derartige Trachten erfinden unsere Modisten überaus viele Motive, deren erste Resultate nur als ein Versuch, aber nicht als maßgebende Modelle gelten können. Neben diesen erwähnten Toiletten bleibt die doppelte Robe in unveränderter Gestalt und wird sowohl mit 2 Röcken und Paletot gearbeitet, als auch fürstlicher Mode mit Reingotte (langem anschließenden Paletot) arrangirt; dieser letztere kann, je nach Wunsch, angeschlossen und ohne Kermel getragen werden. Das Marie-Antoinette-fichu, aus demselben Stoff wie die Robe geschnitten, wird für sonstige Tage an vogue werden. Auf dem Rücken reicht die Spitze der Peleerine bis zum Gürtel, vorn trennen sich die Heile über der Brust, und die langen Schärpenenden bilden entweder auf dem Rücken eine Schürze, oder fallen seitwärts von der Taille zum hinteren Rande des Rockes hinab, um diesen mit großer Eleganz à la blanchissone anzufransen.

Die am Eingang erwähnten Befehle sind für alle diese variirenden Toiletten gleich bevorzugt, doch werden für die einfacheren, wollenen die Schrägkreuzen aus demselben Stoff, mit feinem Passpoillirt als bereicherndes Ornament, gefertigt. Die schon angeführt, gilt jede Paletotform als modisch, sobald dem im Allgemeinen einfachen Styl der Garnitur Rechnung getragen wird.

Die Perlen sind einwillig zur Disposition gestellt, nachdem dieselben lange genug auf uns gelafet haben. Seibene Paßmenterle, feibene Stoffe und Spitzen bilden ein aussehendes Aequivalent und zwar so vielfach im Dessin variirend, daß sich kein bestimmtes Genre für dieselben annehmen läßt. Die zur Darstellnng in Vorbereitung gegebenen Modelle werden ein überflüssiges Bild von dem herrschenden Styl liefern, als halblängliche Anseinerber-

Große Mantel in der Pompadourform, andere in kurzer Talmaform auf dem Rücken und kumpfen Schärpen vorn, dann viele Hülsen in nicht zu bezeichnender Abwechslung, werden namentlich älteren Damen conventen. An Auswahl fehlt es nicht, und die landesübliche Aufschubigung, wenn viel betrachtet und nicht gefaßt wird: „ich wünschte eine andere Form“ — ist nicht mehr unangebracht, wenn es sich um Gedachte und Ungehefte zu geht.

Eine Aenderung in unserer Toilette springt aber ersichtlich in's Auge: der bisher runder anliegende Stoff unserer Roben ist jetzt von den Hüften an gefaltet oder gefränt und läßt nur noch den Borterschnitt nach erscheinen! Nach diesem Dictat sind zwar die Prinzess- Roben oder Fourreau nicht verpönt, aber sie werden doch nur geduldet, während sich keine neue Toilette fallentes in die Welt wagt.

Die Schärpenmanie wütht fort und fort neue Verwände für die Anknüpfung dieses Ornamentes aufzufinden. Unter Anderem werden die Paletots fast sämmtlich vermittelst Gürtel ungeschloffen, an denen natürlich die vorn, hinten oder seitwärts herabhängenden Enden — denn irgendwas muß sie sicher zu finden — die Hauptrolle bilden. Hülscher, effectvoller wirken reiche Bänder auf den Roben, besonders wenn dieselben, seitwärts durch Ringe geführt, zum Anfransen des Rockes, im Genre des Gredon-Schürzen, dienen.

Die Fingerringe bezeugen uns mit ihren Anfransungen nach wie vor die Vorliebe für Ornamente. Leinen, Mull oder Tüll vermischen sich mit diesen kräftig wirkenden Schärpenenden zu einem Reiz der Heiligkeit. Die nebenhergehende Eigentümlichkeit einer Nämmasine bedarf zur Nachbildung dieser oft complicirten Dessins nur einer Angabe, wie sie die Abbildungen wiederholt bringen, um mit der Freude des mittheilenden Selbstschöpfens zu gleicher Zeit in den Besitz der lauzerischen Gegenstände zu kommen, deren oft einfaches Material erst durch das Arrangement zu wirklichem Werth gelangt — Die sehr beliebten, wiederartigen Taillen werden mit ausgedehnten, halbhoher und aufsteigenden Schürzen verbunden, welche, in Uebereinstimmung mit dem hierzu getragenen Kermel, oft einen großen Reichthum enthalten und

babei mit einiger Geschicklichkeit leicht selbst herzustellen sind. Der verblühteste Schnitt einer Intertaille mit einem derartig halbhohen Chemisette wird dem strebsamen Willen zu diesem Zweck eine ansehnliche Anleitung bieten.

Die Blousen werden im Interesse practischer Bedenken nicht so bald vom Mode-Magazette verschwinden, wolle die Magazette bezüglich wechselnder Ausschmückungen freier. Man will mit feineren Seidenstoffen für einfachere Zwecke, Tüll oder Mull mit Spitzen und gestickten Insettionen für seine Gesellschaften zu empfehlen. Einen gefälligen Kavalen haben die Blousen an den Hüften, ohne daß diese in allen Fällen erfolgen können. Die letzteren bedürfen immer einer mit der Robe übereinstimmenden Taille, während sich die ersten mit einer weichen Intertaille abfinden lassen.

Die Hüte sind und bleiben problematischer Natur, deren lösende Aufgabe nur sehr geschickten Modisten anvertraut werden sollte. In ihrer Form und Ausstattung ist bisher nichts Bemerkenswerthes erschienen, wenn nicht die capriciösen Formen einzelner Modisten für Beachtenswerthe gelten sollen, als sie es im Grunde verdienen. Gelbene Spannen, in imitierter Filigran-Arbeit, und ähnliche, kleinere Motive werden gern gewählt, da sich mit ihnen Blumen und andere Ausschmückungen vereinigen lassen, deren superflu mehr denn je als seminierend hervortritt. Kleine Schleier rath die Mode, ebenso die Verzicht als ein Präferativ gegen die so leicht auf den Teint derbeidende einwirkende Frühjahrsluft.

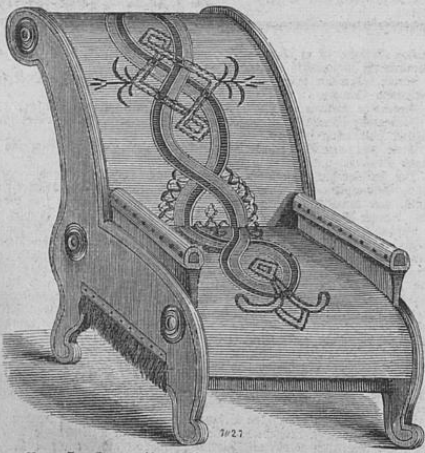
### Balltoiletten.

Hierzu Abbildung Nro. 1, 2.

Bis jetzt beansprucht die Balltoilette noch die meisten Interessen, den lebhaftesten Erfindungsgeist, und zwar den letzteren um so mehr, als es sich um noch nicht gesehene Variationen handelt, nachdem man so viel gesehen!

Unsere beiden Toiletten so folgendes Originalität.

Abbildung Nro. 1, aus weißem Seidenstoff, imitirt am Rande vermittelst rosa hobt aufgenähter Atlasröllchen und gleichfarbiger seidener Frangen unter denselben eine doppelte Robe. Seitwärts steigt diese gebogte Garnitur empor und wird an der oberen Spitze mit einer großen rosa Atlas-schleife markirt. Fünf rosa Atlas-schärpen, mit Röllchen eingefaßt und mit Frangen abschließend, decoriren die Vorder-



Nro. 5. Fauteuil als Rauchapparat. (Phantasiearbeit)  
(Stickereidesign hierzu brachte der Wirthsbogen der letzten Arbeitsnummer unter Nro. 10.)

und Seitenpartie der Robe; erstere sind, bezüglich des Längerverhältnisses, mit der unteren Garnitur harmonisirend, welche, vorn tiefer, seitwärts höher, die Länge der Schärpen regelt. Ueber dem Gurt, von welchem die Schärpen ausgehen, zeigen sich ähnliche aufsteigende Patten, während der Taillenausschnitt nur von einem Tüllbausch umgeben ist. Eine riesige Schleife garnirt die hintere Rückpartie als Schärpe.

Die zweite Robe, aus weißem Carlatan, ist am Rande von einem verflürzten Tüllbausch begrenzt, um alsdann vertical in Blattform gezogen, 7 Felber zu bilden, deren jedes einzelne von gelben Seidenstreifen, mit Krystallperlen auf diesen, umrändert wird. Das gitterähnliche Arrangement der unteren Zwischenräume zeigt dieselben Streifen, und breite gelbe Frangen garniren den in regelmäßigen Zaden endenden Befaz. An der Taille wiederholt sich die Ausschmückung in kleineren Verhältnissen, und ein Gürtel mit breiter Schärpe vollendet das hübsche Ensemble. H.

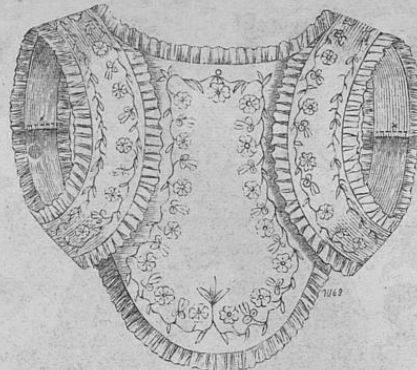
### Kinderlätzchen.

Hierzu Abbildung Nro. 3.

Wie gewöhnlich wird auch zu diesem Lätzchen weißer Biqué gewählt. Der Schnitt ist unter Fig. 16 auf der Schnitttafel vom 1. März enthalten.

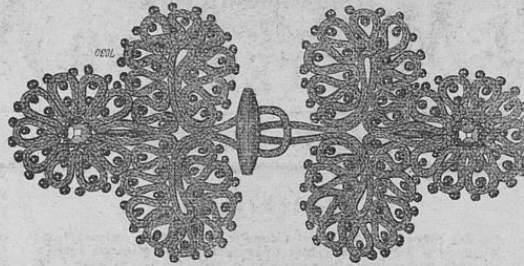
In seiner Vollendung erscheint das Lätzchen wie aus drei Theilen zusammengefügt, wird aber, wie das Muster ergibt, aus einem zusammenhängenden Stück gefertigt und der Vordertheil von den Aermeltheilen durch kleine traugewebte, 1 1/4 Cent. breite Frisuren getrennt. Man umgiebt mit diesen letzteren auch den ganzen äußeren Rand und die, durch Zusammenfügen der Seitentheile entstehenden Krimlöcher.

Unterhalb der Naht, durch welche die Seitentheile gleich Aermeln geschlossen werden, sind an den Seiten, nach dem Rücken zu, je ein Knopfloch



Nro. 3. Kinderlätzchen.

(Schnitt hierzu befindet sich auf dem Schnittbogen der letzten Arbeitsnummer unter Fig. 16.)



Nro. 4. Passementerie zum Schließen von Paletots, Jacken etc.

anzubringen. Man schließt, oder richtiger, befestigt das Lätzchen auf dem Körper, indem man an den Enden eines kleinen, der Rückenbreite des Kindes entsprechenden, mit Perlen gestickten Riemen zwei Knöpfe näht, welche an die Knopflöcher eingeknüpft werden.

### Passementerie

zum Schließen von Paletots, Jacken u. a. m.

Hierzu Abbildung Nro. 4.

Material: Schwarzer wollener Soutache oder vierkantiges Schmir, schwarze Perlen und ein mit schwarzer Seide überponnener kleiner Knebel.

Der zu Blättern und einer kleinen Rosette sich formende Lauf des Schmir muß auf Papier übertragen werden, wenn man denselben nicht aus freier Hand nachbilden kann. Man befestigt das Schmir alsdann mit übergreifenden Stichen auf das Papier und vereint es mit durchgreifenden Stichen aus schwarzer Seide; dabei werden die Perlen zugleich mit angefaßt. Der Knebel wird mit überwendlichen Stichen an die offene Dese der einen Hälfte befestigt.

### Fauteuil als Rauchapparat.

(Phantasiearbeit)

Hierzu Abbildung Nro. 5, 6.

Vergrößern wir uns das verblühteste Modell mit Hilfe der Phantastie zu einer Höhe von 20 Cent. und einer vom oberen Rand bis zur Lehne 24 Cent. betragenden Länge, stellt sich uns immer nur eine Art Puppenstuhlmöbel vor, dessen zierlich elegante innere und äußere Ausstattung eine hübsche Variation der Cigarrenkasten bilden soll.

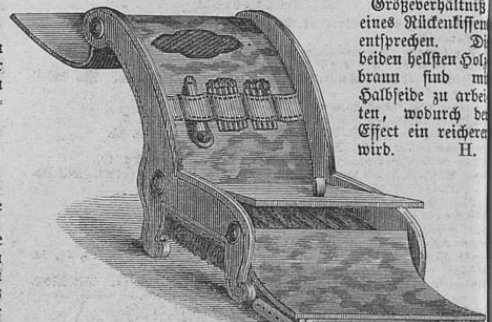
Das Gestell ist aus dunkeltem Holz gearbeitet und dieses theilweis mit Leder bezogen. Sitz und Lehne schmückt eine Lederstickerei, deren Originalgröße die Musterkarte vom 1. März unter Nro. 10 verblüht. Nach dieser sieht man auf einen Streifen von braunem Leder die sich zu Bogen fortschlingenden Linien durch Steppstiche aus blauer, grüner und ponceau (extra starke gedrehte) Seide, die dazwischen liegenden Kreuznähte durch Goldfäden. Die Linien der Figur, an welchen die Zweige befindlich sind durch grüne und ponceau Seide, die Zweige durch Goldschuldrchen (welches mit schwarzer Seide zu überfassen ist) auszuführen. Die in den tieferen Bogen stehende Figur aus Goldschmir und die äußeren kleinen Bogen durch grüne und ponceau Seide im Steppstich; die durch den unteren Bogen sich schlingende Seide aus ponceau Seide. Selbstverständlich muß die Arbeit genau oberhalb des zweiten größeren Bogens, also ein wenig über die Mitte hinaus, geheilt werden, da Lehne und Sitz an beweglichen Scharnieren zurückgeschlagen werden können, wie es Abbildung Nro. 6 veranschaulicht. Als dann zeigt sich im Sitz ein zu öffnender Kasten, welcher circa 20 Cigarren Raum bietet. Die Lehne enthält den Cigarrenabschneider, Zündhölzchen und eine Sandpapierfläche zum Aufstreichen resp. Entzünden der letzteren.

Das Ganze bildet eine willkommene Spielerei für Rauchgeübte und bereichert das Geschenkregister freigebiger Damen. H.

### Tapissieredessin zu Rückenissen.

Hierzu Abbildung Nro. 7.

Auf Canevas Nro. 3 1/2 und mit Zephyrwolle ausgefüllt würde das im vierten Theil dargestellte Dessin dem normalen



Nro. 6. Fauteuil als Rauchapparat. (Ausschnitt.)

Größerverhältniß eines Rückenisses entsprechen. Die beiden hellsten Goldbraun sind mit Haalseide zu arbeiten, wodurch der Effect ein reicheres wird. H.

### Federwischer.

(Phantasiearbeit)

Hierzu Abbildung Nro. 8, 45.

Material: Der Kopf eines Vogels; schwarzes, weißes, rothes, grünes und braunes Tuch; Gold- und opalweiße Perlen.

Mit der originellen Idee des verzierenden Vogelkopfes läßt sich der speciellen Neigungen für einen bedauerlichen Liebling huldigen, da dessen ähnliches Portrait jeder Vogelstübchen liefert. Der für practische Benutzung bestimmte Boden wird aus mehrere 12 Centimeter großen schwarzen Endlagen geschnitten und mit einer die überbedeckenden weißen, gezackten Endede. vermittelst einiger Stiche in Centrum vereint.

Eine kleinere rothe Decke auf dem weißen dient den einsträngenden Blättern als Folie. Vor dem Arrangement dieser letzteren werden mehrere eingeschichtete schwarze und sich verkleinernde grüne Tuchtheile derartig aufeinander gehesht, daß der innerste die Halsfedern des im Centrum aufgestellten Vogelkopfes imitirt und die Schmelzeln der hervorstehenden unteren Theile diese Täuschung fortsetzen.

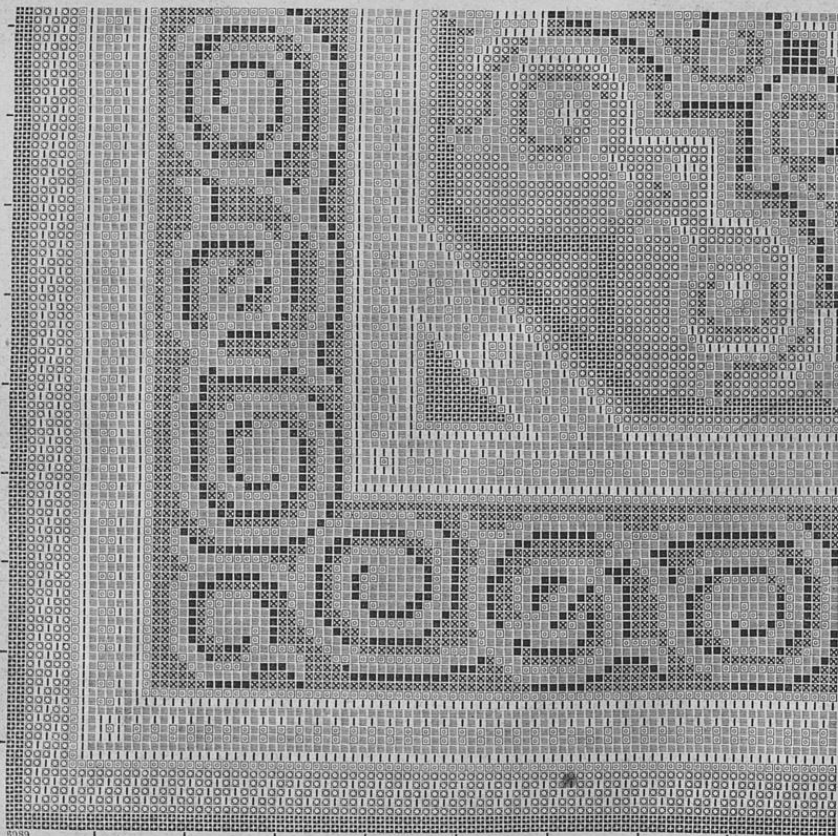
Braune Tuchblätter, nach Abbildung Nro. 45, werden mit Aehren von opalweißen und Goldperlen bezetzt. Die mittlere, das Blatt theilende Aehre aus Goldperlen, die sich abweigend aus weißem Perlen mit einer Goldperle an jeder Spitze. Das schuppenartige Arrangement der Blätter lehrt sich aus der Abbildung. H.

### Schürzen.

Hierzu Abbildung Nro. 9-11.

Die Keilform der Schürzen ist zwar eine Folge der flachen Roben, aller Wahrscheinlichkeit nach werden aber die Schürzen in diesem Schnitt eine längere Zukunft haben als ihre Vorbilder.

Ein zu schmal erscheinender Stoff in einfache Zweifelform an beiden Längseln durchschneiden und alsdann nach dem bekannten Verfahren in bop-



Nro. 7. Tapissieredessin zu Rückenissen.

Farben-Erklärung zu Nro. 7.

- Schwarz.
- Weites Holzbraun.
- Drittes Holzbraun.
- Grün.
- Zweites Grün.
- Vierthes Holzbraun.

vester Naht vereint, giebt immer eine vollkommene und gut sitzende Schürze.

Abbildung Nro. 9 zeigt uns eine derartige Schürze mit Schleifenverzierung, welche nach dem unter Nro. 10 gegebenen Detail aus schwarzen seidenen Borben mit aufgenähmtem Perlenbestin gebildet wird.

Abbildung Nro. 11 bezeugt die Vorliebe für Rosetten, welche aus kleinen unterflügelten und mit Atlas passivierten Stoffbellen geformt, bilschelartig arrangirt sind.

Plein zu Tülldecken. (Stopsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 12.

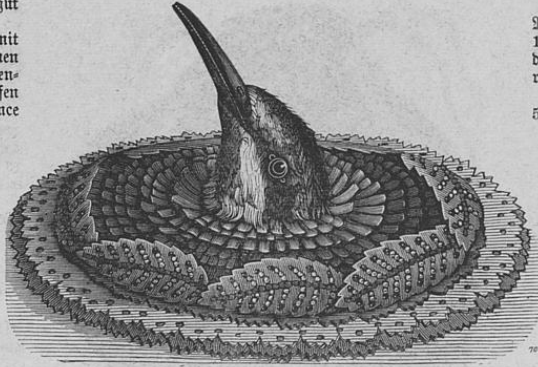
Das in vier Carreau mit Plattfichen gearbeitete Dessin tritt besonders wirkungsvoll auf dem durchbrochenen Fond hervor, wenn dasselbe mit Twist (offener Baumwolle) gearbeitet wird.

Spitzen-Imitationen auf ausgezogenen Leinwandfäden.

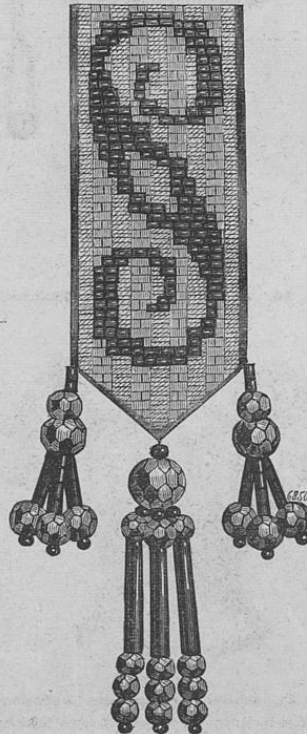
Hierzu Abbildung Nro. 13, 15.

Bei Ausführung dieser feinen Carreau wird die in Nro. 1 unserer diesjährigen Victoria gegebene Erläuterung zu der unter Nro. 19 und 20

dargestellten gleichartigen Arbeit die erforderliche Vorleutniß lehren, so daß wir in Betreff des Carreau Nro. 14 nur hinzuzufügen haben, daß dasselbe 26 Stiche breit, 23 Reihen hoch



Nro. 8. Federwischer. (Phantasiearbeit.)



Nro. 10. Agrément. Detail zur Schürze Nro. 9.



Nro. 9. Schürze.



Nro. 11. Schürze.

ist. Jedes größere Loch nimmt die Breite von 4 Stichen ein, so daß in jenen Reihen, in welchen 4 Löcher nebeneinander stehen, nur 2 Stiche in die Mitte kommen.

Zu dem Carreau Nro. 13 hat man eine Breite von 28 Stichen, eine Höhe von 19 Reihen zu berechnen. Jedes der kleineren Löcher ist 4 Stiche breit, die beiden größeren mittleren 8 Stiche, es sind also von jeder Seite in diese beiden Reihen 10 Stiche zu arbeiten.

Korb.

(Holzfägearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 14.

Man wird sehr leicht erkennen, daß die zu diesem Korbe erforderlichen 3 Zeichnungen in Originalgröße bereits die Muster-tafel vom 1. März unter Nr. 6-8 gebracht hat.

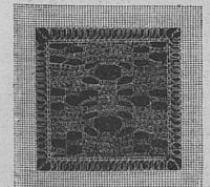
Wie schon in der dort gegebenen Erklärung gesagt ist, muß bei der Arbeit der Fuß des Korbes getrennt und untergefügt werden, nachdem der Boden eingeseht ist.

Spielbörse für Damen.

Hierzu Abbildung Nro. 16.

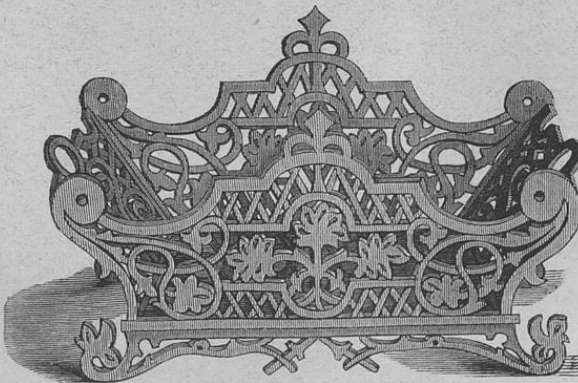
Material: 1/2 Roth blaue und 1/4 Roth feine schwarze Säckelseide; Goldfäden; Schürze mit Quasten in übereinstimmenden Farben.

Eine viereckige Fläche, welche durch regelmäßiges Zunehmen in 4 gleichmäßig vertheilten Zwischenräumen erzielt wird, bildet den Boden der allerliebsten Börse, und ein aus Luft- und Stäbchenmaschen in fortlaufenden Touren gehäktes Netz den eigentlichen Beutel an demselben.



Nro. 13. Spitzen-Imitation auf ausgezogenen Leinwandfäden.

8 Luftmaschen aus blauer Seide werden zu einer Rundung vereint, alsdann wird jedes Maschenglied derselben mit 2 festen Maschen überhäkelt, um nach dieser Anlagetour das eigentliche Dessin zu beginnen.



Nro. 14. Korb. (Holzfägearbeit.)

(Dessin hierzu in Originalgröße befindet sich auf dem Musterbogen der letzten Arbeitsnummer unter Nro. 6-8.)

Die 2. Mustertour erweitert sich zu 2 Gold- und 1 blauen Masche und so fort bis zur 5. Mustertour, welche 5 Gold- und 1 blaue Masche in 12 gleichmäßigen Feldern zeigen muß; in der Mitte der Goldstrahlen wird bis hierher zugenommen, während die einzelnen blauen Maschen eine durch die andere greifen.

Die 6. Mustertour wird, ohne Zunehmen, ebenfalls mit 5 Gold- und 1 blauen Masche gehäkelt, doch ist hierbei die blaue Masche auf die 3., also mittelfste der 5 Goldmaschen voriger Tour zu placiren und dagegen die mittelfste dieser Goldmaschen über die blaue voriger Tour.

Die 7. Mustertour: 3 blaue, 4 Goldmaschen werden in der Weise gehäkelt, daß die 3 blauen Maschen vor der einzelnen voriger Tour beginnen und nach derselben enden, also durch die Anfang- und Schlußmasche der 5 Goldmaschen voriger Tour greifen, während die 4 Goldmaschen durch die 3 mittelfsten gehäkelt werden, und zwar vermittelst Zunehmens einer Masche durch die 3. Goldmasche voriger Tour.

Die 8. Mustertour bedingt dasselbe Verfahren mit einer zunehmenden Goldmasche, da 3 Goldmaschen durch die 2 mittelfsten voriger Tour gehäkelt, mit 5 blauen Maschen abwechseln.

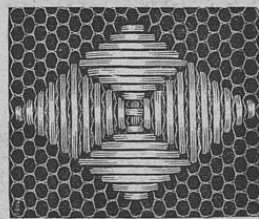
Die 9. Mustertour: 1 Goldmasche durch die mittelfste der 3 Goldmaschen voriger Tour gehäkelt, wechselt mit 7 blauen Maschen und erfordert ein Zunehmen von 2 Maschen durch die 3., also mittelfste Masche jedes dritten blauen Sterneschnittes, womit das Zunehmen an den 4 Ecken beginnt und nun regelmäßig fortgesetzt wird.

Mit dieser Tour ist der aus 12 Strahlen geformte Stern vollendet, um welchen sich 12 kleinere, wie die Trabanten des größeren, sphairen.

Die 10. Mustertour läßt schon in der Abbildung eine einzelne Goldmasche in der Mitte der blauen Sternansläufe erkennen, welche durch 7 blaue Maschen getrennt sind. An den 4 Ecken wird durch die mittelfste Maschenschlinge der zuge-

nommenen Maschen voriger Tour wiederum 3 Mal gegriffen, wobei die mittelfste die einzelne Goldmasche bildet, welche also an den Ecken durch 9 blaue Maschen vom nächsten Goldpunkt getrennt wird.

Masche dieser Tour, vermittelst zweimaligen Hinübergreifens durch jedes 2. Maschenglied der vorhergehenden Tour, zugenommen wird. Bei den wechselnden Farben ist es zu bedenken, daß der neu anzulegende Faden bei dem Schluß der vorhergehenden Masche das letzte verschlingende Maschenglied bildet. Die nicht activen Fäden werden auf der linken Seite der Arbeit fortgeführt.



Nro. 12. Plein zu Tülldecken. (Stopsarbeit.)

In der 11. Mustertour werden 3 Goldmaschen, 5 blaue gehäkelt und an den Ecken diese 3 Goldmaschen, vermittelst Hinübergreifens durch die einzelne voriger Tour, zugenommen. 8 blaue Maschen trennen diese Ecksterne von den nächsten.

Das Zunehmen mit 2 Maschen an den Ecken setzt sich regelmäßig fort und nachdem in der 12. Mustertour die kleinen Sternchen mit einer einzelnen Goldmasche abgeschlossen haben, werden 6 blaue, 2 Gold- und 2 schwarze Touren gehäkelt, deren Anfang und Schluß, mit Sternchen zwischen denselben, das Typenbestin unter Abbild. Nro. 15 der Arbeiten. v. 15. Jan. entsprechend veranschaulicht. Nach den einschließenden Goldtoren (siehe Abbild. Nro. 16) folgen noch 2 blaue Touren, welche schließlich mit einer Rädchenumrandung eingefaßt werden. 1 feste, 4 Luftmaschen aus schwarzer Seide werden über 4 Maschen voriger Tour in fortgesetzter Folge gehäkelt. Dieser Tour folgen 6 Goldbläschen durch den Luftmaschenbogen voriger Tour, wechselnd mit 2 festen Maschen desselben Materials durch den nächstfolgenden Luftmaschenbogen u. s. f. Eine feste Maschentour aus schwarzer Seide, welche nach den 6 festen Maschen durch die oberen Maschenschlingen der Goldbläschen gearbeitet, mit der 7. die beiden festen Maschen voriger Tour umschlingt und in dieser Weise den äußeren Rand bildet, vollendet die viereckige Bodenfläche.

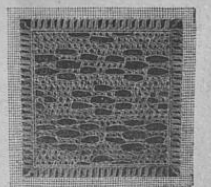
Das blaue Netz wird nach 172 Anschlagmaschen aus Luft- und Stäbchenmaschen gearbeitet und zwar in einer Höhe von 23 Touren. Nach Vollendung desselben beschließt eine Rädchenumrandung in vorerwähnter Weise den oberen Rand, unter welchem blaues Schürze mit passenden Quasten zur Schürze eingezogen werden. Beim Festnähen des Netzes an den Boden der Börse bleibt in der Mitte eine Rundung unbedeckt, welche mit einem seidenen Stoffboden zu beziehen ist. Die Spitzen des viereckigen Bodens werden auf das Netz genäht und die Mitte desselben mit Quasten verziert. H.

Gesellschafts-Coiffuren.

Hierzu Abbildung Nro. 17, 19.

Beide Frisuren verlangen keine übermäßige Haarfülle und sind ohne zu erhebliche Schwierigkeiten herzustellen.

Zu Abbildung Nro. 17 wird eine geringe Haar-



Nro. 15. Spitzen-Imitation auf ausgezogenen Leinwandfäden.

partie über der Stirn gebrannt und zu kleinen Köchen frisiert, welche beliebig zurückgesteckt werden können, wenn das Haar nicht zuvor abgeschnitten ist. Die Seitenpartien des Scheitels werden alsdann in zwei Theile getheilt, die den Köchen zunächst liegenden Theile zurückgekämmt und mit goldenen Spangen gefesselt. Die bis hinter das Ohr fortreichenden Scheiteltheile werden, über den Spangen liegend, nach hinten frisiert und um das gebundene Nackenhaar befestigt. Letzteres ist in Puffen, vom Nacken zum Vorderhaar aufsteigend, zu arrangiren.

Die Coiffure chinosis (Abbildung Nro. 19) erhält über der Stirn zwei Puffen, deren Strähnen mit dem übrigen Haarreichthum auf dem Wirbel gebunden sind. Eine krantzartige Einlage dient dem von Innen nach Außen übergekämmten Haar als Stütze, welches unter der ersteren befestigt, außerdem von einem goldenen Barreau gehalten wird. Erlaubt die Haarfülle das Abtheilen zu den Locken, so bleiben dieselben von dem mittleren Arrangement ausgeschlossen; anderen Falls werden dieselben vor dem Befestigen der Spange angefleht. H.

**Untertaille mit garnirtem Ausschnitt.**

Hierzu Abbildung Nro. 18

Nach der zur Schnitttafel vom 1. März beigefügten Erklärung wird die eigentliche Taille selbst aus starkem Shirting, nach der bekannten Methode bei Anfertigung aller Taillen, gearbeitet und nur der Ausschnitt davon abweisend eingefügt. Gezogene Füll- oder Mullpuffen, beliebig mit Atlasröllchen auf den Nähten garnirt, dienen den darüber getragenen Niedertailen aus Seidenstoff als Vervollständigung, ohne die leicht verschiebbaren Chemisettes zu beanspruchen. H.

**Decke aus Bindfadengeflecht.**

In unserer Preisconcurrentz ehrenvoll erwähnt.

Hierzu Abbildung Nro. 20, 21, 23, 31, 32.



Nro. 17. Gesellschafts-Coiffure.

Material: Mittelstarker, gut gebrechter Bindfaden, ein Holzrahmen 34 Cent. lang und 26 Cent. breit, eine sehr starke Stopf- oder feine Wattnabel, 52 Cent. graues Leinenband, 1 1/2 Cent. breit.

Der für die Flechtarbeit der Decke erforderliche Rahmen, muß an den kürzeren Seiten, wie Abbildung Nro. 31 lehrt, mit Holz- oder Drahtstiften in der angegebenen Entfernung versehen sein, um welche der doppelte Bindfaden in fortgesetztem Fadenlauf gespannt wird. Man hat also, ersichtlich nach Detail Nro. 32, zur Decke ein längliches Viereck zu arbeiten, welches hinabgehend von oben, ebenfalls mit doppeltem Bindfaden regelmäßig durchstopft wird. Es bleibt hierbei Aufgabe, daß sämmtliche senkrechte wie wagerechte Fäden ihren graden Weg verfolgen, damit alle zur Geltung kommen und keine Unregelmäßigkeiten eintreten.

Das vollendete, durchstochene Viereck besetzt man mit Hilfe eines länglich rund geschnittenen Papiers auf einer Seite mit dem grauen Leinenband, schneidet alsdann den außerhalb des Rundtheiles befindlichen Bindfaden ab, schlägt das Band zu einer Einfassung über und näht es auf der zweiten Seite fest. In dieser Weise werden sämmtliche Bindfadenebenen befestigt und gedeckt.

Es folgt nun das Aufsetzen der äußeren Garnitur, welche nach Detail Nro. 20, ebenfalls aus doppeltem Bindfaden, in der dargestellten Größe geflochten wird.

Den Fuß dieser Garnitur wie das noch sichtbare Leinenband deckt eine dreifährnige Flechte, zu der die einzelnen Strähnen aus dreifachem Bindfaden bestehen, wie es Detail Nro. 23 lehrt. N. N.

**Kragen.**

(Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 22.

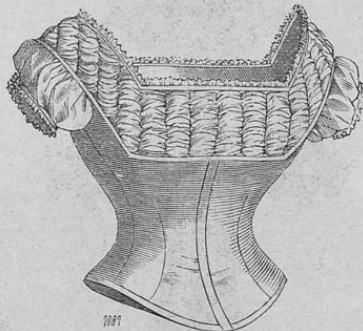
Material: Knäuelgarn Nro. 100 und ein feiner häflerener Häfelbaten.

(Abkürzungen: N. — Nahe, L. — Luftmasse, St. — Stäbchen.)

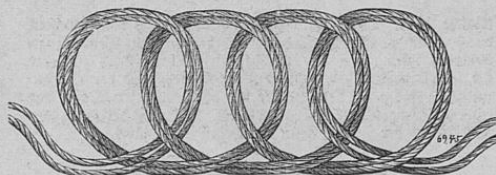
Die Blätter, aus denen die äußere Umgebung dieses Kragens zusammengesetzt ist,



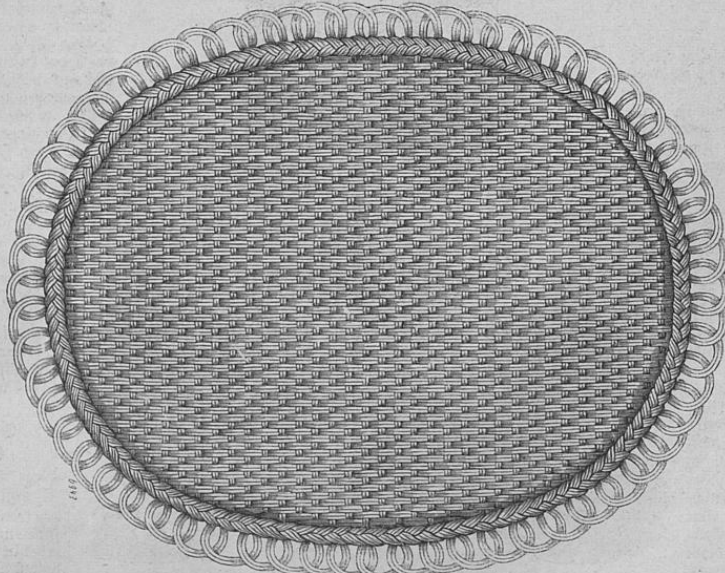
Nro. 16. Spielbüse für Damen. (Häfelarbeit.)



Nro. 18. Untertaille mit garnirtem Ausschnitt. (Schnitt hierzu brachte der Schnittbogen der letzten Arbeitsnummer unter Fig. 10-13.)



Nro. 20. Detail zur Decke Nro. 21.



Nro. 21. Decke aus Bindfadengeflecht.

Erfiehlt in unserer Preisconcurrentz ehrenvolle Erwähnung.

werden jedes für sich bestehend nach den Weinblättern der Decke, in der Victoria vom 1. März d. J. unter Nr. 16 dargestellt, gefaltet, doch sind diese hier, wie schon deutlich nach der Abbildung zu erkennen ist, kleiner und schon beendet, wenn man bei der dort gegebenen Erklärung bis zu der Stelle gelangt, wo es heißt: „Die soweit vollendeten Blätter.“

Wie jene werden auch diese nach der Zeichnung arrangirt und an den Stellen, wo sie zusammentreffen, aneinander genäht. Wir zählen rings um das Original 26 Blätter, also 13 von jeder Seite, die sich von der Mitte aus genau gegenüber treten.

Zu dem inneren kleinen Fond des Kragens beginnt man mit St., je durch 5 L. getraut. Dieselben müssen sich entsprechend verlängern und verkürzen, so daß für sie ein zweibis viermaliger Umschlag erforderlich wird. Sie beginnen an der rechten Seite des Halsanschnittes, also von der äußersten linken Spitze des obersten Blattes.

Dann folgen 3 Reihen, welche vorn in der Tiefe des Fonds, also bei den St., die am zweiten Blatt eingreifen, ihren Anfang nehmen und gegenüberstehend enden.

Zu dieser Reihe arbeitet man \* 5 L., 1 feste M. auf die mittlere der folgenden 5 L. Bom \* wiederholen.

In den vorderen Ecken wird der Fond noch durch 7 gleiche, jedoch sich verkürzende Reihen, entsprechend den Vorderstippen des Kragens, gestärkt.

Zur ersten dieser 7 Reihen häfelt man 15 L.-Bogen an jeder Seite und rückt in der Folge je um 2 Bogen ein.

Eine gleiche Bogenreihe umschließt dann die ganze obere Weite des Kragens, dessen Endreihe ihm den nöthigen Schluß um den Halsanschnitt giebt. Deshalb: An der vorderen rechten Ecke anstießen, \* 2 L., 1 feste M. umschlingt die Mitte des nächsten unteren L.-Bogens gänzlich. Bom \* wiederholen. E. H.



Nro. 19. Gesellschafts-Coiffure.

**Perlenzweig**

zur Verzierung von Hüten, Coiffuren, Roben, Confections etc.

Hierzu Abbildung Nro. 24.

Schwarze Perlen in verschiedener Größe, feines schwarzes Seidenfädenröhrchen und etwas vierkantiges Schnur oder Soutache, sind die Erfordernisse zu diesem Zweig.

Man schneidet die Form der Blätter nach der Zeichnung aus steifem Papier, welches mit schwarzem Lack überlegt und befestigt wird. Dann befestigt man zuerst aus einem ausgezogenen Schnur schwarzer runder Perlen die Ader auf die Blätter und füllt die Zwischenräume mit länglich geschliffenen Perlen aus. Große geschliffene Perlen werden meistens einer kleinen an das Seidenfädenröhrchen gehalten und der Stiel aus Soutache oder vierkantigem Schnur genäht.

Will man die Zweige zu Hüten verwenden, so werden die Blätter und der Stiel mit feinem Draht unterlegt. Man kann in dieser Weise dann größere Zweige aus mehreren der kleinen arrangiren. H.

**Wirtschaftsschürzen.**

Hierzu Abbildung Nro. 25, 26.

Geschäftigen Hausfrauen und solchen, die es werden wollen, empfehlen wir die vorliegenden Modelle sowohl bezüglich ihrer wohlgefälligen Form als ihrer practischen Eigenschaften. Beide sind in Keilform geschnitten, zu deren genauer Nachbildung die Schnitttafel vom 1. März unter Fig. 1-4 Details lieferte.

Die vordere Mitte und die Seitenränder werden nach dem Faden zugeschnitten. Abbildung Nro. 25 ist mit schmalen Volants aus demselben Stoff garnirt, auf deren Naht weiße Ligen als verzierender Ausputz angebracht sind.

Abbildung Nro. 26 aus grauem gestreiften Percal ist mit rothen Ligen eingerändert, deren befestigende Herenfische, aus weißer Stäbchenwolle, dem Ganzen einen hübschen Effect verleihen. Die Ränder der Schürze, Taschen

(letzte werden am oberen Rande mit einem Stoffstreifen eingefasst) werden nur nachbrett umgeschlagen und mit der verbedenden Fize eingefasst. H.

**Halbhohe Taille mit chemise russe.**

Hierzu Abbildung No. 27.

Die wesentliche Eleganz und Kleidsamkeit der luftigen Einfätze und Unterärmel gewinnt dieser Tracht eine immer mehr anwachsende Zahl von Verehrerinnen. Im Interesse unserer fleißigen Damenwelt brachte deshalb die letzte Schnitttafel bereits die Details der Taille und des ebenfalls beliebten Aermels zur Ansicht, welchen wir mit dem Totalbitte den ergänzenden Ueberblick hinzuzufügen. H.

**Miedertaille.**

Hierzu Abbildung No. 28.

Die verbildlichte Untertaille unter Abbildung No. 18, sowie der bereits erschienene Schnitt zu ersterer finden mit vorliegendem Modell ihre Vervollständigung. Das Mieder mit seinem gedachten oberen Rande greift in die gezogenen Puffen der Ausschnittsgarnitur ein, welche an der selbstständigen Untertaille gearbeitet ist. Atlasfedern fassen die Backen des Mieders ein und bilden zugleich die Achselbänder, welche mit Schleifengarnitur über den kurzen Puffärmel geführt sind. H.

**Bordüre.**

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung No. 29.

Wie ersichtlich, stellt sich diese Bordüre durch Wiederholung einzelner Kofetten zusammen, welche in französischer Stickweise mit Langnetten und Bindlöchern auf Mull, Batist, Leinen oder a. m. mit französischem Stidgarn gearbeitet werden; die Bordüre eignet sich zur Verzierung von Blousen, Jupons, Weinkleibern etc. K.

**Tülldecke.**

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 30.

Man wähle feinen Brillfeller Tüll zu dieser Decke und cordonnire mit Hilfe einer Mullüberlage die Contouren, Aern und Stiele der Zeichnung, welche unter No. 5 auf der zur Victoria vom 1. März gehörigen Mustertafel in einfacher Darstellung gegeben ist. Man überträgt die ganze Zeichnung mit Tinte auf Schreibpapier und heftet sie zur Arbeit unter den Tüll und Mull. Die das Dessin durchlaufenden abgebrochenen Linien grenzen genau den vierten Theil der Decke ab, deren äußerer Rand durch Langnetten umschlossen wird. K.

**Stehkragen und Manschette**

aus Stickerei und Valenciennes.

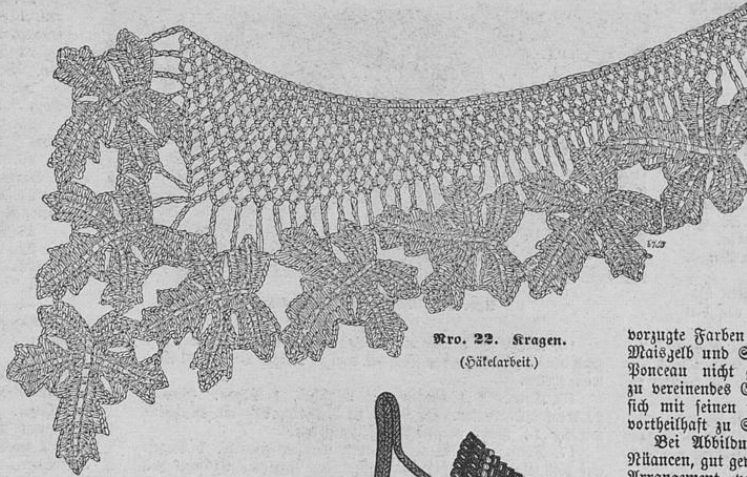
Hierzu Abbildung No. 33-35.

Die Vorliebe für Stehkragen und mit diesen harmonisirenden Manschetten findet immer mehr Anhänger, zumal die Anfertigung

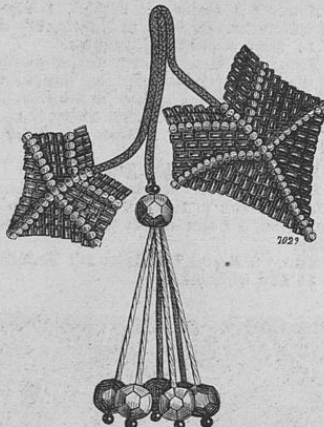


No. 27. Halbhohe Taille mit chemise russe.

(Schnitt hierzu brachte der Schnittbogen der letzten Arbeitsnummer unter Fig. 5-9.)



No. 22. Kragen. (Häkelarbeit.)



No. 24. Perlensweig zur Verzierung von Hüten, Costüms, Roben, Confections etc.

eine einfache und in beliebigen Variationen auszuführende ist. Unser Modell besteht aus einem 34 Centimeter langen und 3/4 Centimeter breiten doppelten Mullstreifen, in dessen oben vereinte Ränder ein 1 Centimeter breiter Batiststreifen, mit großen Bindlöchern verziert, geschoben ist. An den oberen umgewinkelten Rand des letzteren ist eine schmale Valenciennes genäht. Die Bindlöcher dienen zum Hindurchziehen eines farbigen Bändchens.

An den vorderen Rand der Manschetten wird ein breiterer gestickter Batiststreifen genäht, dessen Dessin Abbildung No. 35 veranschaulicht. Bindlöcher und hochgestickte Blätter bilden die Form schräggehender Carreaux. Eine breitere Valenciennes als die des Kragens wird unter den gestickten Streifen genäht und garnirt den äußeren Rand. H.

**Spitze.**

(Fribolitätenarbeit und Spigenstiche.)

Hierzu Abbildung No. 36.

Material: Knäuelgarn No. 80 und 300 und eine Fribolitätenstichschiffchen. Die sehr schöne effectreiche Spitze, welche zur Umrandung von Taschentüchern, Garnitur von Sonnenschirmen, Fichus, Leibchen an Roben u. a. m. dienen kann, wird aus einzelnen ganzen und halben länglichen Kofetten zusammengefügt. Man fertigt zuerst die ganzen Kofetten und beginnt mit deren innerem, aus 14 Fribolitäten-Bogen bestehenden Kreis, dessen Centrum nach Vollenbung der Kofette mit Spigenstichen gefüllt wird. Mit dem Garn No. 80 werden zu jedem Fribolitäten-Bogen dieses inneren wie der folgenden Kreise gearbeitet: 4 Doppelpicots, 7 Picots, je durch 1 Doppelpicot getrennt, 4 Doppelpicots und den Bogen zusammenziehen. Bei den folgenden Bogen fällt das erste Picot fort und wird an dessen Stelle angeschleift an das letzte des vorigen Bogens.

Daß sich die Bogen der folgenden Kreise an die Mittelpicots des früheren anschleifen, lehrt die Zeichnung, auch daß sich in jedem neuen Kreise nach oben und unten an beiden Seiten ein Bogen einschaltet, derselbe sich also um je 4 Bogen vermehrt.

Das Anschleifen der Kofetten unter einander mit ihren zusammentreffenden je 4 Bogen — also wieder durch das Mittelpicot — lehrt gleichfalls die Zeichnung, desgleichen die Ausführung der halben Kofetten und deren Einschalten.

Es bleibt noch die Erläuterung der Spigenstiche. Zu diesen werden mit dem feinen Garn lose Langnettenstiche je an die Tiefe der Fribolitäten-Bogen angeschürtzt, dann im Kreise herum der untere Fadenheil jedes Stiches noch einmal umschlungen. Mittels letzteren leitet man den Arbeitsfaden bis zu dem ersten Querstab, für welchen 3 Fäden hin und her gehend einzulegen, dann zu durchstopfen sind. Wie dieser erste, werden auch die folgenden 4 Querstäbe gearbeitet. K.

**Capissieredessin zu kleinen Decken, Taschen etc.**

Hierzu Abbildung No. 37.

Die lebhafteste Farbenzusammenstellung der Nüchte auf diese Fond vermittelt einen orientalischen Geschmack, der durch die bunte Füllung gemäßigt, bei mancherlei Zwecken Berücksichtigung verdient. Mit Conecos No. 0 und Castormolle gearbeitet, eignet sich das Dessin zu Bettvorlegern, Kissen, Taschen u. s. w. H.

**Capissieredessin zu Schuhen, Taschen etc.**

Hierzu Abbildung No. 38, 44.

Bei Abbildung No. 38 können zwei besonders bevorzugte Farben mit der Vereinigung von Maisgelb und Schwarz, wenn Grün und Ponceau nicht gefallen sollten, ein leicht zu vereinendes Ensemble erhalten, welches sich mit seinen schmalen Streifen jederzeit vorthelhaft zu Schuhen präsentirt.

Bei Abbildung No. 44 erzielen drei Nuancen, gut gewählt, in dem verbildlichten Arrangement von Streifen eine hübsche Wirkung. Das Dessin ist, schnell fördernd, mit länglichen Kreuzstichen zu arbeiten, eine Annehmlichkeit, welche bei Zeitmangel nicht zu unterschätzen ist. H.

**Antimacassar.**

(Stiefel-Häkelarbeit.)

In unserer Preisconcurrentz ehrenvoll erwähnt.

Hierzu Abbildung No. 39.

Material: Knäuelgarn No. 80, ein dazu passender flüßlerer Häkelhaken, 70 Centimeter starkes weißes Basselpöschchen No. 4 und desgleichen etwas feine.

(Abkürzungen: R. — Kettenmasche, M. — Masche, L. — Luftmasche, St. — Stäbchen)

Auf einer nach außen in Backen auslaufenden runden Unterlage (36 Cent. im Durchmesser), welche zuerst gearbeitet wird, arrangirt sich ein aus erhabenen Theilen gebildeter Kranz, dessen Zweige und Knospen ebenfalls für sich bestehend genäht und auf erstere genäht werden.

Die Unterlage beginnt in der Mitte durch 12 R., welche zu einem Ring vereint und in

1. Tour mit 24 St., zu denen der Faden 2 Mal um den Haken geschlagen und die ganze untere M. auf denselben gefast wird, überhölet werden. Am Schluß der Tour anschleifen an das obere M. Stiel des 1. St.

2. Tour. \* 5 L., mit Uebergabe des nächsten St. 1 feste M. auf das folgende, 1 Muffel, wird folgenderart gearbeitet: Die Arbeit wenden und 1 feste M., 5 St. und 1 feste M. über die zuletzt gearbeiteten 5 L., d. h. stets die ganze untere M. auf den Haken fassen. Die Arbeit wenden, 5 L., welche hinter der Muffel entlang gehen, und anschleifen an das nach hinten liegende M.-Stiel der festen vor der Muffel gehäkelten M. Vom \* 11 Mal wiederholen. Am Schluß dieser



No. 26. Wirtschaftsschürze.

H.

5 St. und 1 feste M. über die zuletzt gearbeiteten 5 L., d. h. stets die ganze untere M. auf den Haken fassen. Die Arbeit wenden, 5 L., welche hinter der Muffel entlang gehen, und anschleifen an das nach hinten liegende M.-Stiel der festen vor der Muffel gehäkelten M. Vom \* 11 Mal wiederholen. Am Schluß dieser



No. 28. Miedertaille.



No. 23. Detail zur Decke No. 21.

und aller folgenden Touren 3 M. hochschleifen durch die ersten 3 der nächsten 5 L., also die, welche hinter der ersten Muschel liegen. In dieser Weise gelangt man so gleich zur Höhe der nächsten Tour.

3. Tour. \* 5 L., 1 feste M. umschlingt die 3. der nächsten 5 L. ganz. Bom \* 11 Mal wiederholen.

4. Tour wie 2., also wieder 12 Muscheln, doch hältst man die feste M., welche nach den ersten 5 L. jedes Bogens folgt, jetzt stets, wie in Tour 3, auf die 3. der nächsten 5 L.

5. Tour wie 3.

6. Tour. \* 5 L., 1 feste M. umschlingt die nächste M. desselben Bogens, 1 Muschel, 5 L., 1 feste M. auf den nächsten Bogen. Bom \* 11 Mal wiederholen.

7. Tour. \* 5 L., 1 feste M. auf den nächsten Bogen. Bom \* 23 Mal wiederholen.

8. Tour. \* 5 L., 1 feste M. auf den nächsten Bogen, über dieselben 1 Muschel, 5 L., 1 feste M. auf den nächsten Bogen. Bom \* 11 Mal wiederholen.

9. Tour. \* 5 L., 1 feste M. in den nächsten Bogen, 5 L., 1 feste M. in denselben Bogen, 5 L., 1 feste M. in den nächsten Bogen. Bom \* 11 Mal wiederholen. Es sind 36 Bogen in der Runde.

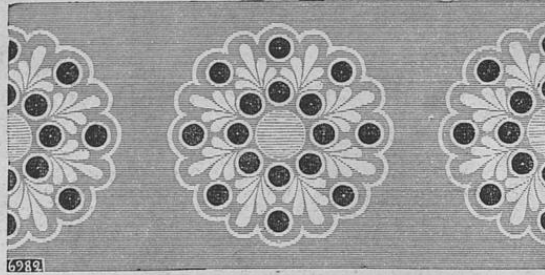
10. Tour. \* 5 L., 1 feste M. in den ersten Bogen, 5 L., 1 feste M. in den 2. Bogen, 5 L., 1 feste M. in den 3. Bogen und darüber 1 Muschel, so daß dieselbe genau über der Muschel 8. Tour steht. Bom \* 11 Mal wiederholen.

11. Tour. \* 5 L., 1 feste M. auf den nächsten Bogen. Bom \* 35 Mal wiederholen.

12. Tour. \* 5 L., 1 feste M. um die nächste M. desselben Bogens — ist der 1. der 11. Tour — 5 L., 1 feste M. auf den nächsten Bogen, 5 L., 1 feste M. auf den nächsten Bogen und darüber 1 Muschel, 5 L., 1 feste M. auf den nächsten Bogen. Bom \* 11 Mal wiederholen.

13. Tour. \* 5 L., 1 feste M. auf den nächsten Bogen. Bom \* 47 Mal wiederholen.

14. Tour. \* 1 Bogen, wie die früheren aus 5 L. und 1 festen M., 1 Bogen mit Muschel. Bom \* 24 Mal wiederholen.



Nro. 29. Bordüre. (Weißstickerei.)

15. Tour. \* 2 Bogen, 2 Bogen mit Muscheln vor und nach der einzeln stehenden Muschel voriger Reihe. Bom \* 11 Mal wiederholen.

16. Tour. \* 1 Bogen mit Muschel, 1 Bogen. Bom \* 24 Mal wiederholen. Es bleibt zu beachten, daß die Muscheln mit der 14. Tour in gleicher Reihe stehen.

17. Tour. \* 1 Bogen auf den nächsten Bogen, 1 Bogen auf den folgenden — ist der hinter der einzelnen Muschel des Pleins aus 4 Muscheln — 1 Bogen in denselben, 2 Bogen auf die 2 folgenden und vom \* 11 Mal wiederholen.

18. Tour. \* 4 Bogen, 1 Bogen mit Muschel. Bom \* 11 Mal wiederholen.

19. Tour. Bogentour ohne Zunehmen.

20. Tour. \* 1 Bogen auf den 2. voriger Tour, 1 Bogen in denselben, 2 Bogen in die 2 folgenden, 1 Bogen mit Muschel auf den nächsten, 1 Bogen auf den folgenden. Bom \* 11 Mal wiederholen.

21. Tour. 3 Bogen, \* 2 Bogen mit Muscheln, 5 Bogen. Bom \* 11 Mal wiederholen.

22. Tour. 2 Bogen, \* 1 Bogen mit Muschel, 1 Bogen, 1 Bogen mit Muschel, 3 Bogen. Bom \* 11 Mal wiederholen.

23. Tour. 1 Bogen, \* 1 Bogen mit Muschel, 2 Bogen. Bom \* 23 Mal wiederholen.

24. Tour. \* 1 Bogen mit Muschel, 1 Bogen. Bom \* 35 Mal wiederholen.

25. Tour. \* 1 Bogen, 2 Bogen mit Muscheln. Bom \* 23 Mal wiederholen.

26. Tour. 1 Bogen, \* 1 Bogen mit Muschel, 2 Bogen. Bom \* 23 Mal wiederholen.

27. Tour. Bogentour. Es wird an jeder Spitze des Sternes 1 Bogen, also 12 zugenommen.

28. Tour. Bogentour ohne Zunehmen.

29. Tour wie vorige.

30. Tour. \* 6 Bogen, 1 Bogen mit Muschel. Bom \* 11 Mal wiederholen.

31. Tour. \* 2 Bogen, 1 Bogen mit Muschel, 2 Bogen, 2 Bogen mit Muscheln. Bom \* 12 Mal wiederholen.

32. Tour. \* 1 Bogen, 2 Bogen mit Muscheln, 1 Bogen, 1 Bogen mit Muschel, 1 Bogen, 1 Bogen mit Muschel. Bom \* 11 Mal wiederholen.

33. Tour. \* 1 Bogen, 1 Bogen mit Muschel, 1 Bogen, 1 Bogen mit Muschel, 2 Bogen, 1 Bogen mit Muschel. Bom \* 11 Mal wiederholen.

34. Tour. \* 2 Bogen, 1 Bogen mit Muschel, 3 Bogen, 1 Bogen mit Muschel. Bom \* 11 Mal wiederholen.

35. Tour. \* 1 Bogen, 1 Bogen mit Muschel, 4 Bogen, 1 Bogen mit Muschel. Bom \* 11 Mal wiederholen.

36. Tour. \* 1 Bogen mit Muschel, 5 Bogen, 1 Bogen mit Muschel. Bom \* 11 Mal wiederholen.

37. Tour. \* 6 Bogen, 1 Bogen mit Muschel. Bom \* 11 Mal wiederholen.

38. Tour. Bogentour und über jede Muschel 1 Bogen, also 12 in der Runde zunehmen.

40. und 41. Tour. Bogentour ohne Zunehmen. Man wiederholt diese letzten 3 Touren bis zur 63. Tour. In



Nro. 30. Fülldecke. (Applicationsarbeit.)